

Musikalische Hochzeitsgaben aus Tartu und Tallinn in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts

—
Katre Kaju

Seit der Gründung der Druckereien in Tartu und Tallinn (1632 bzw. 1633/34) war Gelegenheitsdichtung ein fester Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens dieser Städte. Auch die höheren sozialen Schichten auf dem Lande nahmen daran Anteil. Die nahezu 150 Hochzeitsdrucke aus den Jahren von 1632 bis 1656 beinhalten drei Gelegenheitskompositionen und 17 Gedichte, die laut einer Angabe nach einer bekannten Melodie gesungen werden konnten. Da aber das Korpus der Tartuer und Tallinner Hochzeitsgedichte sehr viele strophische Gedichte bzw. Lieder enthält, mag die eigentliche Anzahl der wirklich gesungenen Gedichte deutlich höher sein. Die meisten der 17 Nachdichtungen stammen aus Tallinn, aus Tartu sind bisher nur zwei bekannt. Die meisten Autoren dieser Nachdichtungen stammen aus den Schul- und Kirchenkreisen beider Städte; im Fall von Tallinn sind unter ihnen die wichtigsten Personen der lokalen Dichteralite vertreten, wie Reiner Brockmann, Timotheus Polus, David Cunitius, Georg und Joachim Salemann sowie Johann Sebastian Markard.

Wie Hochzeiten des 17. Jahrhunderts aussahen, welche Musik gespielt, welche Lieder gesungen und welche Tänze getanzt wurden, darüber wissen wir sehr wenig. Aus den Tallinner Ratsordnungen – die Tartuer sind leider nicht mehr vorhanden – erfahren wir nur die Anzahl der Musiker und der Tänze, wie einige Tänze genannt wurden und welche Instrumente für bestimmte Stände erlaubt oder verboten waren. Aus den Hochzeitsgedichten selbst lässt sich immerhin entnehmen, dass während der Mahlzeiten musiziert wurde. Auch werden zahlreiche Instrumente aufgelistet: Trompeten, Posaunen, Zinken, Flöten, Harfen, Geigen, Lauten, Zimbeln und unspezifizierte Saiteninstrumente, aber auch Viola, Theorbe, Dulzian und Pauken. Dabei erscheinen sie in verschiedensten Kombinationen, z. B. Harfe und Laute; Trompete, Zink, Geige und Posaune; Pauken und Saiteninstrumente usw. Tanz und Gesang werden oft erwähnt, aber fast nie näher beschrieben oder charakterisiert.

Alle drei Gelegenheitskompositionen, geschrieben von einem gewissen P. Dirthuvius Philureus und dem Schweden Andreas Arvidi, wurden in Tallinn gedruckt. Eine Komposition von Dirthuvius Philureus ist eine zweistimmige Villanella mit Generalbassbegleitung; seine zweite Komposition hat keine Gattungsbezeichnung. Arvidis Beitrag ist ein Tanzlied, wobei eine Sarabandenmelodie und der Textteil abgesondert abgedruckt worden sind. Es ist bemerkenswert, dass beide Männer in keiner Weise mit den lokalen Musikkreisen verbunden waren. Von den Tartuer und Tallinner Kantoren, Organisten und anderen Musikern sind aus der untersuchten Zeitspanne keine (gedruckten) Musikstücke bekannt.

Die Liedvorlagen der Nachdichtungen waren meistens sehr bekannt, entweder auf Deutsch oder auf Schwedisch. Neben dem Estnischen waren dies auch die wichtigsten Sprachen der Nachdichtungen; eine französische Nachdichtung gilt als Ausnahme. Als Vorlagen dienten sowohl weltliche als auch geistliche Lieder, wobei während der Umdichtung sowohl erstere in letztere umgewandelt werden konnten als auch umgekehrt. Eine solche Praxis war auch in Deutschland und in Schweden üblich. Als Autoren der geistlichen Vorlagelieder sind vor allem Philipp Nicolai, Michael Praetorius und Basilius Förtsch zu nennen; einige weltliche Lieder, deren Ursprung ermittelt werden konnte, stammen von Gabriel Voigtländer, Caspar Kittel und Johann Nauwach. Dabei ist bemerkenswert, dass eine der Tallinner Gelegenheitskompositionen, die Villanella von Dirthuvius Philureus, als Vorlage für eine neue musikalische Hochzeitsgabe diente. Auch zwei Textautoren der Vorlagelieder müssen hervorgehoben werden – die deutschen Barockpoeten Martin Opitz und Paul Fleming.

Die wenigen Gelegenheitskompositionen, die in Tartu und Tallinn gedruckt wurden, zeigen, dass der Notendruck hier eher eine Seltenheit war. Kontrafakturen bzw. Nachdichtungen bekannter Lieder hingegen kommen in Drucken deutlich öfter vor. Man kann auch mit ziemlicher Sicherheit behaupten, dass sich unter den hunderten von Hochzeitsgedichten noch viele unentdeckte Nachdichtungen von Liedern befinden.